

Telemann-Festtage Magdeburg

Kapitänsmusiken mit La Stagione Frankfurt

Konzert am 28.3.2014

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788)

„Hebt an, ihr Chöre der Freuden“

Oratorio der Kapitänsmusik 1780

H 822a

Dichtung: Christian Wilhelm Alers

1. SOLI UND CHOR

Chor der Tugenden und der Patrioten

Hebt an, ihr Chöre der Freuden, hebt an,

strömt frohe Jubel hin, ihr Saiten!

Erhebt den Gott der Seligkeiten,

der segnen will und segnen kann.

Aus seiner Fülle träufeln Freuden
und Lebenslust und Überfluss,
auf, auf, zum Dank und zum Genuss!

Auf, auf zum Preise seiner Milde,
die gnädig auf uns niederblickt
und wie der Morgenstrahl erquickt.

Hebt an, ihr Chöre der Freuden, hebt an!

Sein ist das Füllhorn dieser Erde:
und dass sein Segen unser werde,
ist sein. Auf, singt dem Geber Dank!
Sein sind der Ruhe sanfte Stunden,
die hier, das Haupt mit Palm umwunden,
uns rufen: Singt dem Geber Dank!

Hebt an, ihr Chöre der Freuden, hebt an!

O du, der goldnen Wonne Quelle!
Wie strömt aus dir, wie voll, wie helle
strömt unser Wohlergehn uns zu!

Bist du's nicht, Vater, der uns liebet.
Der uns dies Fest der Freude giebet,
Bist du's nicht, Gott der Liebe, du?

Hebt an, ihr Chöre der Freuden, hebt an,
strömt frohe Jubel hin, ihr Saiten!
Erhebt den Gott der Seligkeiten,
der segnen will und segnen kann.

2. REZITATIV

Hammona

Heil mir! Ich höre meiner Söhne.
Der Schützer meiner Ruh. vereinte Jubeltöne
des Herrn Zebaoth Ruhm erhöhn:
des Herrn, von dessen Huld sie sich umstrahlet sehn;

des Herrn, durch den ich ward. durch den ich bin und lebe;
des Herrn, durch dessen Kraft ich noch mein freies Haupt
hoch über Meer' und Länder hebe;
der mit des Ölbaums Zweig mir meine Stirn umlaubt;
durch den ich unter Teutschlands Töchtern
in ihren ersten Reihen stehn
und meiner Kinder Flor in Scharen von Geschlechtern
mit mütterlicher Freude sehn.

3. ARIE

Hammona

Du Schöpfer meiner Freudenfeste.

Was hab ich doch, das dein nicht wär?

Anbetung dir und Preis und Ehr!

Du wandeltest mit starker Hand

mir meine Hütten in Paläste:

Ich, Spross an deiner Elbe Strand,
steh nun und breite tausend Äste
weitschattend über's Mutterland,
weitschattend über Elb' und Meer.

4. REZITATIV UND CHOR

Die Dankbarkeit, Chor der Tugenden

Ich segne dich, Hammona! Zweifle nicht,
mein Feuer glühet noch in deiner Söhne Brust,
wird angefacht, so oft zu ihres Lebens Lust
der Geber aller Freuden winket;
wird angefacht und lebt und bricht
In heil' ge Flammen aus, und lodert ihm entgegen,
und weiht jeden milden Segen,
der, einer Wolke gleich, die Feld und Au erquickt,
vom Himmel auf sie niedersinket.
Noch ist's dem Dämon unsrer Zeit,
dem Geist der Dankvergessenheit,
bei deinen Kindern nicht geglückt,
dass seine Tyrannei mein heilig Feu'r erstickt,
ihr treues Herz empört, mein Opfer Gott zu bringen
und ihren Mund verschließt, mein Loblied ihm zu singen.
Gott, lass ihm's ewig nicht gelingen!

5. ARIE

Die Dankbarkeit

Entfleucht in deines Abgrunds Nächte,

du Geist der Dankvergessenheit!

Vor dir erblasst der goldne Schimmer
der segnenden Religion:
Der Völker Sturz, der Städte Trümmer
sind deines Sklavendienstes Lohn,
Empörer gegen Gottes Rechte,
Verwüster aller Seligkeit!

6. REZITATIV

Der Patriotismus

Nein, nein, Hammona, zweifle nicht,
noch ist die Dankbarkeit des Bürgers heilige Pflicht,
der deine Mutterhuld genießet,
aus deinem Becher trinkt, in deinem Schoße ruht,

für dich sein Leben wagt, und, forderst du's, sein Blut
für deine Rechte gern vergießet.
Uns deckt vor jenem Geist des Undanks und der Schande
der Lehre Jesu Sonnenschild:
Vor unsern Seelen schwebt sein großes göttlichs Bild
und reizt zum treuen Widerstande.
Hammona, Mutter, sieh, was Gottes Hand uns gibt,
empfangen wir aus deinen Liebeshänden –
und sollten, dass er dich so sehr
und uns in dir so überschwenglich liebt,
wir sollten ihn dafür, dich und uns selber schänden?
Nein, teure Mutter, nimmermehr!

7. ARIE

Der Patriotismus

Wir sollten kalt und hoch vermessen
das Mark des Landes mit dir essen
und nicht vom Danke Gottes glühn?
Wer ist so felsenhart, so kühn?!
Was seid ihr, dieses Lebens Lenze
und ihr, o all ihr Freudenkränze,
was, ach, was seid ihr ohne ihn?

8. CHORAL

Sollt ich meinem Gott nicht singen?
Sollt ich ihm nicht dankbar sein?
Denn ich seh in allen Dingen,
wie so gut er's mit mir meint:
Ist doch nichts als lauter Lieben,
das sein treues Herze regt,
das ohn Ende hebt und trägt,
die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. REZITATIV, ACCOMPAGNATO

Die Menschenliebe

Auch mich, o Freundin – Heil und Wonnezeiten dir! –
Noch siehest du auch mich in deinen Mauren,
am Bette deiner Jammernden,
am Tische deiner Fröhlichen,
in deinem Heiligtum und hier.
Von Gott kam ich, der Welt, und dir.
Zwar lange schon – gottlob vergebens – lange lauren
mit siebenfach gepanzerter Gewalt
die Feinde meines Ruhms im finstern Hinterhalt:
der harte Geiz in ökonomischer Gestalt,
das räuberische Spiel mit tändelnder Gebärde,
der Geist der Üppigkeit, gehüllt in mein Gewand,
und schäumen wuterfüllt, dass ich noch nicht verbannt,
verbannt aus deinen Mauren werde.

Hammona

Verbannet, Himmelstochter, du?
Schutzgöttin meines Ruhms und meines Lebens Ruh!
Verbannet, du, von mir? O höre,
was ich dir hier bei dem, der ewig lebet, schwöre!

Und sammlete der Kreis der ganzen weiten Erde
sich, Freundin, wider dich zu Hauf,
und stünde wider dich die ganze Menschheit auf.
Und triebe jedes Land, wohin nur Menschen kamen,
im schrecklichsten Tumult dich meilenfern von sich,
schwür's deinem Schatten Hass, entweiht es deinen Namen
und jauchzte, dass dein Fuß entwich,
so bleibt doch noch ein Ort für dich
und eine Freundin bleibt dir – ich.

10. SOLO UND CHOR

Hammona und die Patrioten

Hammona bleibet, auch allein,
o Menschenliebe, bleibst sie dein.

Dann sollen meiner Kinder Herzen
Versüßung dir für deine Schmerzen,
dann soll ihr Kuss dir Labung sein.

Hammona bleibet, auch allein,
o Menschenliebe, bleibst sie dein.

Dann flieh in meinen Arm und weine!
In deinen Zähnen weint die Deine:
Dann geh zu meinen Toren ein!

Hammona bleibet, auch allein,
o Menschenliebe, bleibst sie dein.

Hier soll dein Name groß und teuer,
hier soll dein Tempel, Herd und Feuer,
hier soll dein ew'ger Thronstanz sein.

Hammona bleibet, auch allein,
o Menschenliebe, bleibst sie dein.

11. REZITATIV

Die Menschenliebe

Ich seh's du liebst mich noch und ehrest meine Liebe,
noch bin ich deiner Söhne Lust,
bin's noch und will es ewig sein,
will an Hammonas treuer Brust
des holden Friedens mich erfreun,
der hier mit seinem Chor von sanften Künsten thront
und dieser Männer Herz mit seinen Freuden lohnt.

12. ARIOSO

Die Menschenliebe

Höre von der Wälle Höhn
seiner Palme sanftes Wehn!
Höre, wie in deinen Gründen,
wie im Schatten deiner Linden
seine Flöte lieblich spricht,
wenn der junge Tag anbricht
und bei Lunens Silberlicht.
Höre hier sein Lustgetöne
bei dem Mahle deiner Söhne.

Höre seiner Stimme Schall
hier und dort und überall!

13. REZITATIV

Die Menschenliebe, Hammona

Du Glückliche! Hier soll mich deine Liebe,
hier meine Liebe dich erfreun.

Doch lass uns bei dem Freuden-Wein,
lass uns bei unsern Friedens-Liedern
auch jenen unsern Menschenbrüdern
des Mitleids treue Zähre weihn!

Du kennst sie –

Hammona

Ach, mein froh'ster Blick wird trübe,
wenn er euch, Brüder-Menschen, sieht,
euch, die des Lebens Wonne flieht,
euch, die der Fuß des Kriegs mit fernher donnerndem Schritt
ereilt und tief zu Boden tritt,
in eurem Blute steht; und das vergossne Blut.

Das Blut von Tausenden, mit Tausenden vermehret,
und eurer Städte Pracht in Schutt und Graus verkehret,
und eurer Saaten Flor verheeret.

14. ACCOMPAGNATO

Die Menschenliebe

Aus seinem staubbefleckten Helme trinkt
der unersättliche, der wilde,
der tränenlose Krieg auf seinem Totengefilde
des Jünglings rauchend Blut, der eben niedersinkt,
ohnmächtig niedersinkt auf Leichname der Brüder,
die vor ihm sanken. Ach, nie sieht
in ihrem offenen Arm ihn seiner Eltern Paar,
nie sieht er, die ihm alles war,
die heißgeliebte Jungfrau, wieder!

Hammona

Mit seinem blinkenden Schwerte mäht
der Grausame das Silberhaar
des Edelsten im Heere. Seht,
wie der tapfre Greis dem Streiche widersteht!
Er wirft sich einer ganzen Schar
von Würgern wie ein Fels entgegen, die Gefahr
verachtend. Ach, sein Silberhaar
wird rot von seiner Wunden Blut.
Von seinem Fall erbebt des ganzen Heeres Mut
und flieht laut klagend.

Die Menschenliebe

Welche Wut
schallt donnernd von den Ufern wider,
kämpft auf dem Ozean, zerschmettert Mast um Mast,
zerbricht, durchbohrt und stürzt die Zentnerlast
entbrannter Flotten in des Abgrunds Tiefen nieder!
Ach, dass der Ozean nun blut'ge Wellen schlägt
und auf den Wellen Leichen trägt!

15. DUETT

Hammona, Die Menschenliebe

Zertrümmerte Städte, verödete Fluren,

die ächzend den Jammer des Krieges erfuhren,
auf eure Trümmer, auf eu'r Grab
rinnt unsre Träne mild herab.

Ihr blühenden Sitze des Handels, der Künste,
der emsigen Arbeit, der reichen Gewinste
und aller Musen heil'ger Thron,
die euren Armen nun entflohn.
Auf eure Trümmer, auf eu'r Grab
rinnt unsre Träne mild herab.

Ihr ährenschwängern goldnen Fluren,
wo Halm und Baum die triefenden Spuren
des Vaters aller Segen trug,
eh euch des Krieges Zorn zerschlug.
Auf eure Trümmer, auf euer Grab
rinnt unsre Träne mild herab.

Ihr Wohnungen der häuslichen Freuden,
wo sind, wo sind die häuslichen Freuden?
Ihr Bürger der Glückseligkeit,
wo ist nun Ruh und Sicherheit?
Auf eure Trümmer, auf euer Grab
rinnt unsre Träne mild herab.

16. REZITATIV

Der Patriotismus

Auch unsre Träne rinnt, dem nassen Aug' entquollen,
aus brüderlichen, mitleidsvollen,
aus edlen Herzen eurer Not.
Sie ist der Menschheit Zoll. Wir zollen
sie gern, und unser Fest und unsre Freuden sollen
sie nicht verhindern. Wie, ist sie nicht dein Gebot,
Natur und deins, Religion der Liebe?
Wer ist ein Mensch, ein Christ, der dies Gebot nicht übe,
und wer ein Patriot, der dich, Hammona, frei
von dieser tausendfachen Not,
dich ruhig vor dem Schlachtgeschrei,
dich glücklich und begnadigt sehe
und nicht für deinen Flor den Gott der Stärke flehe?

17. CHORAL

Chor der Patrioten

Du Gott der Stärke, Hamburgs Gott,
der sein wird, ist und war.
Dreieiniger Herr Zebaoth,
du Retter in Gefahr!

Sei gnädig deiner Stadt! Du bist's,
durch den empor sie stieg.
Und deine Hand, Allmächt'ger, ist's,
die Frieden gibt und Krieg.

Du schenkst uns Frieden. Hochgelobt
sei deine Huld dafür!
Rings um uns würgt der Krieg und tobt,
und sicher wohnen wir.

Erhalt uns, Vater, dies Geschenk
und die Religion!
Sei deines Hamburgs eingedenk,
wenn Strafgewitter drohn.

Lass jeden sich hier glücklich sehn
im Friedensaufenthalt.
Lass unsre Flaggen sicher wehn
vor Sturm und vor Gewalt!

Schütz unsre Obern, unsern Staat
und dieser Männer Kreis,
den Armen und wer Güter hat,
den Säugling und den Greis!

Du Gott der Stärke, Hamburgs Gott,
der sein wird, ist und war.
Hör unser Flehn, Gott Zebaoth,
dein sind wir immerdar!

PAUSE

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

„So kömmt die kühne Tapferkeit“

Serenata der Kapitänsmusik 1736

TVWV 15:9b

Dichtung: Joachim Johann Daniel Zimmermann

1. ARIE

Chor der Helden

So kömmt die kühne Tapferkeit,
von Blut und Rauch, aus Feld und Streit,
mit Ruhm und Kranz zurücke.

Der Feind, o Deutschland, ist gedämpft,
hier siehest du, was wir erkämpft,
hier ist der Friede, hier dein Glücke.

2. REZITATIV

Der Friede

Erquicke dich,
geliebtes Land nach Unruh, Not und Kriegen.
Die Zeit ist da, dein Wünschen zu vergnügen,
die Zwietracht weicht, hier siehst du mich.
Hinfort soll dir kein Eisen, keine Glut,
Volk, Mauren, Wald und Feld verderben,
noch unglückselges Menschenblut
den Boden und die Ströme färben.
Dich soll der Bomben wüt'ger Fall
und der Carthaunen Donnerknall
nicht mehr erschüttern;
und deiner Dörfer junge Zucht
wird künftig nicht mehr auf der Flucht
vor aufgewölktem Staub und fernen Trommeln zittern.
Der Himmel, der dein Seufzen stillt,

und Carl, des Himmels Ebenbild,
des Großmut mehr dein Heil, als eigne Macht, bedenket,
und für gemeines Wohl auch Rach und Siege schenket,
Ja, Gott und Carl, o Teutschland sendet mich,
und ruft dir zu, erquicke dich!

3. ARIE

Der Friede

Entledigt, ihr Helden, die streitbaren Hände,
hängt Küräß und Waffen an Säulen und Wände,
und ruhet einmal!

Nehmt Lorbeer und Palmen von Siegen und Frieden,
Und lasset die Säbel zu Sichel verschmieden,
so nützet der Stahl.

4. REZITATIV

Das Glück

Fort, Schwert und Furcht, entweiche, Wut und Streit,
von Teutschland und der Christenheit,
fort, bis zum Hellespont zurücke.

Dir, Volk und Land, dafür der Adler wacht,
dir ist was bessers zudedacht,
sieh nur, dem Frieden folgt das Glücke.

Es steigt schon aus Schutt und Graus
ein Bollwerk hier, dort eine Stadt heraus,
und der geschliffne Pflug verstellt auf grünen Fluren
der alten Läger Spuren.

Der Krieger kömmt zurück, und grüßt sein Vaterland,
und brauchet nun, nach abgeworfnen Waffen,
die kühne Faust, was Nützlichers zu schaffen
als Mord und Brand.

Die Arbeit lohnt, der Handel bringt Gewinn.
Dort streichen Schiff und Gut durch offne Meere hin,
hier steht die Strafe frei, und für Kanonen, fahren
Post, Ernte, Fracht und Waren.
Man wohnt in dreister Sicherheit,
und isst sein eignes Korn, und trinkt von seinen Reben.
Das Land wird reich; man freuet sich zu leben,
und überall wird gute Zeit.

5. ARIA

Das Glück

Grünet wieder, öde Felder,
morsche Mauren, werdet neu!

Künste geht in vollem Schwange,
Handlung blühe du und prange,
und, o Friede, daure lange;
denn euch steht das Glücke bei.

6. REZITATIV

Die Freude

Was seh' ich hier,
dich Wohlfahrt aller Welt, dich aller Länder Zier,
o Friede bist du da, und wer an deiner Seite?
Gibt nicht das Glück dir selber das Geleite?
O welch ein Trost für manches Volk und Land,
wo Asche sonst in Blut geschwommen.

Erwünschter Gast, hier hast du Kuss und Hand,
sei tausendmal willkommen.

7. ARIE

Die Freude

Dein holder Anblick heißt mich leben,
dein Licht erweckt der Menschen Lust.

Wie, wenn Gewölk und Macht verflieget,
und die verneute Sonne sieget,
sie alles tröstet und vergnüget:
So wirst du mancher bangen Brust
Erquickung geben.

8. REZITATIV

Die Freude

Was wird Europa nun
durch meinen Trieb und dir zu Ehren tun!
Manch jauchzet, singet, lärmt und schreit,
und überall erhellt und tönt die Fröhlichkeit,
in Feuerwerken selbst, und in dem grassen Knalle
der donnernden Metalle.
Was hüpfet dort vor eine Schar?
Auch Schäfer stellen sich, dich zu empfangen, dar.
Ja Friede, lass von dir auch selbst die Einfalt singen;
und ihr, kommt her, und lasst die Flöten klingen.

9. ARIE

Chor der Schäfer

Friede, Friede!
Dich preisen die Hirten und Herden und Felder,
dein Name beweget die lustigen Wälder.
Es rauschet und wallet vor Freuden der Bach,
Wir rufen und singen, und alles ruft nach,
Friede, Friede!
Kommt, Schäfer, kommt Nymphen mit zierlichen Kränzen,
und spiele mit Flöten, und scherzet mit Tänzen,
und rufet, bis Odem und Nachhall ermüde,
Friede, Friede!

10. REZITATIV

Die Herrschsucht

Was Friede? Was soll das Geschrei?
Dass nur die Welt nicht so vermessen sei,
und gar auf Frieden denke,
eh' ich ihr solchen schenke.
Wenn erst mein Joch gekrönte Häupter drückt,
wenn ganz Europa sich vor meinem Zepter bückt,
wenn meine Waffen erst nichts mehr zu überwinden,
und zu erobern finden;
so werd' ich denn, falls die bezwungne Welt
mir flehet und zu Fuße fällt,
vielleicht den Schluss der Gnade lassen,
und sie einst ruhen lassen.

11. ARIE

Die Herrschsucht

Herunter vom Throne!

Bringt Zepter und Krone,
bisherige Fürsten, und huldiget mir.
Ich weiß nur auf Erden von Feinden und Knechten.
Gehorchet entweder, sonst schickt euch zu fechten;
was fechten? gehorchet, und lebet dafür.

12. REZITATIV

Der Friede

Ich kenne dich, geschwornen Feind,
du bist so schreckbar nicht, als deine Sprache scheint.
Fort, stecke dir zu Schimpf und Qual,
mit ausgelachtem Stolz und unvergnügtem Neide,
den scharntenvollen Stahl
nur wieder in die Scheide.

Die Herrschsucht

Wer ist so kühn,
der mir Befehle giebet.
Den Degen steck ich ein, doch nur, weil mir's beliebt,
um ihn hernach behender auszuziehn.

Das Glück

Wie hör' ich noch solch eitles Pochen,
und ist dein Stolz, o Herrschsucht, nicht gebrochen,
nachdem du schon so oft, wenn du zu Felde ziehst,
mich unter deinen Feinden siehst.

Die Herrschsucht

Schweig du, auch dich will ich bezwingen,
dich selber will ich noch in meine Fessel bringen.
Sei nur mein Feind; was du bei andern bist,
das heißt bei mir Geschwindigkeit und List.

13. DUETT

Friede und Glück

Drohe, wüte, strampfe, schnaube!
Gut! Nur glaube,
bei dem allen lacht man dein.

Ach du wirst schon schwach und müde,
Glück und Friede
soll für dich wohl sicher sein.

14. REZITATIV

Der Eigennutz

Wie sicher seid ihr dann?
Wisst ihr, was meine Rache kann?
Genung, mir bist du ungelegen,
stirb, Friede, meinnetwegen.
Wie mancher Raub, wie manches Land,
war schon in Hoffnung mein, schon halb in meiner Hand,
schon zum Voraus geteilet.
Welch Unglück trieb denn dich,
verdammter Friede, dass du mich
im besten Fortgang übereilet.

15. ARIE

Der Eigennutz

Blitz, Donner, Keil und Glut
und Schwert und Mord und Wut
soll meinen Schaden rächen.

Durchaus gestatt' ich nicht,
was meinen Vorsatz bricht,
und sollt ich tausend Frieden brechen.

16. REZITATIV

Die Untreue

Ja guter Friede, lass dir nur
von Sicherheit und langer Dauer träumen.
Man ist nicht mehr so toll, um Bund, Vertrag und Schwur
Gelegenheit und Vorteil zu versäumen.
Kein Fürst gibt sein Wort, um dessen Knecht zu sein,
und allzutreu steht nur gemein;
wer herrschen will, kann dieses Lob entbehren.
Ein Meineid, der uns nützt, ist eine Kleinigkeit,
und müsste man zu gleicher Zeit
dem Lehnherr und dem Feinde schweren [schwören].
So gut ist es mit dir bewandt,
o Friede, sei nur stolz, und gründe deine Freude,
auf Worte, Siegel, Bund und Eide,
so sicher, als auf Sand.

17. ARIE

Die Untreue

Wie die Winde
so geschwinde
kann ich Nutz und Vorteil drehn.

Die am Ruder klüglich walten,
sind nicht trotzig, Strich zu halten,
sondern wenden,
oder länden
so wie Flagg' und Wimpel wehen.

18. REZITATIV

Die Untreue

Verstehst du mich?

Der Friede

Nur fort, verfluchte Brut der Höllen,
nur fort samt deinen Mordgesellen,
ihr seid mir insgesamt vorjetzt nur lächerlich.
Mein Carl, der euch so oft besiegt,
und dem ihr nun zu Füßen liegt,
weiß mich vor euch zu retten,
und legt euch selbst in ew'ge Ketten.

Die Herrschsucht

In Ketten mich? Ich will nicht ruhn,
bevor ich mich an dir gerochen.

Eigennutz, Untreu

Ich will mein Bestes gleichfalls tun.

Friede, Glück

Wer klug ist, lacht, wenn Toren pochen.

19. ARIE à 3

Herrschsucht, Eigennutz, Untreu

Fort, lärmst ihr Trommeln, fort schreckt die Welt,
fort, donnert Geschütze, fort Scharen ins Feld,
schwingt Fahnen und Lanzen,
stürmt Mauren und Schanzen,

verneuret den Krieg!
Verwüestet sie Länder mit Eisen und Glut,
verdicket die Ströme mit Leichen und Blut,
bezwingt uns die Völker in Norden und Süden.
Kurz, trotzet den Frieden
und schaffet uns Sieg!

20. REZITATIV

Das Glück

Der Himmel lacht, wenn sich die Frevler brüsten,
und das Geschick verspricht euch viel Gewinn.

Die Herrschsucht

Was Himmel? Was Geschick, jetzt gehen wir, uns zu rüsten,
und wissen schon, wohin?

Der Friede

Geht und befreiet mein Gesichte
von so verhasster Gegenwart,
geht, eilet, stürzt und erfahrt,
wie leicht des Schicksals Macht so tollen Rat zernichte.

Das Glück

Wie Freude, wie erstummest du!
Was setzet dir vor eine Schwachheit zu?
Erhole dich!

Die Freude

Wie ist mir? Ich vergehe.

Der Friede

Ei was vergehn! Ermuntre dich,
hier bin ich ja, noch siehst du mich.
Ja glaube nur, mich schützt und erhält
der größte Herrscher auf der Welt,
und noch ein größrer in der Höhe.

Die Freude

Ach, wo ich dies nur sicher glauben kann,
so fang ich neu zu leben an.

21. ARIE

Die Freude

Rüste du dich, Herr der Scharen,
siege wider Krieg und Streit,
und lass Untreu, Stolz und Neid
in den Abgrund fahren!

Komm, den Frieden selbst zu siegeln,
komm, die Waffen zu verriegeln;
decke mit den Adlersflügeln
Teutschland und die Christenheit.

22. REZITATIV

Das Glück

Dein Wunsch soll dir geschehn,
die Ruhe, die du siehst, wird Teutschland ewig schmücken.
Und Carl, der schon mit Götterblicken,
auch für die Zukunft zugesehn,
soll noch, sein Reich in dem geschenkten Frieden
beglückt zu sehn, vor Alter einst ermüden;
ja seinen teuren Ruhm verlässt die jetzge Zeit
der Nachwelt und der Ewigkeit.

23. SCHLUSSCHOR

So jauchzet ganz Teutschland dem Frieden entgegen,
so zeigst du, o Hamburg, dich gleichfalls vergnügt.

Dich decket die Ruhe, dich schützt der Himmel,
du sahst nur von ferne das Kriegesgetümmel,
und hattest du Sorge? Jetzt ist sie besiegt.

Denn jauchzet ganz Teutschland dem Frieden entgegen,
so zeigst du, o Hamburg, dich gleichfalls vergnügt.

Sei ferner voll Ruhe, voll Bürger, voll Güter!
Lebt weiseste Väter, lebt, wachsamste Güter,
und schaffet und seht,
was Hamburg erhöht!

Lebt! tapfre Beschützer von Freiheit und Wällen,
braucht Fahnen und Trommeln zu fröhlichen Fällen,
und feiert hier jährlich, bis alles zerfliegt.

So jauchzet ganz Teutschland dem Frieden entgegen,
so zeigst du, o Hamburg, dich gleichfalls vergnügt.